

de durchzuführen. Die vorherrschende literarische Form ist dabei die Erzählung. Die Untersuchung zielt auf eine vollständige integrale Beschreibung des Sündenbegriffs bei Don Bosco.

In fünf Kapiteln werden die allgemeinen Aspekte der Kategorie „Sünde“ dargestellt. Dabei ist hervorzuheben, daß Vf. seine Ergebnisse jeweils in statistischen Tafeln und das Verständnis erleichternden Skizzen zusammenfaßt. Das erste Kapitel analysiert und klassifiziert die literarischen Formen und Aussagen Don Boscos über die Sünde anhand charakteristischer Texte aus den vier Biographien. Die so gewonnenen Aspekte werden in den folgenden Kapiteln dann weiter untersucht. Das zweite Kapitel beschreibt die Sünde als ein aus einer schuldhaften Übertretung der moralischen Ordnung stammendes Übel. Er berücksichtigt nicht nur den Verstoß gegen die göttlichen Gebote, sondern auch gegen die Vorschriften der Eltern und Erzieher. Die Sünde verdient Strafe von Gott; sie muß daher gemieden bzw. verhindert werden. Das umfangreiche dritte Kapitel stellt den entscheidenden Aspekt des Sündenbegriffs nach Don Bosco dar: seine religiöse Tragweite als Gegensatz bzw. Widerspruch zu Gott. Don Bosco hat zwar die Herrschaft, Heiligkeit und Rechte Gottes immer betont, aber noch stärker hat er dessen Nähe, Da-Sein und Liebe zu den Menschen herausgestellt. Sünde ist deshalb eine Mißachtung Gottes, eine Undankbarkeit gegen ihn und ein Verstoß gegen seine göttliche Liebe. Das vierte Kapitel betrachtet die Sünde als einen Verstoß gegen die menschliche Würde. Daraus ergibt sich die Pflicht, die Sünde zu meiden, zu verhindern (Absage an die eigenen Sünden; Bekämpfung der Sünden des Nächsten; Vorbeugung), zu bereuen und Genugtuung für sie zu leisten. Das fünfte Kapitel faßt die Ergebnisse zusammen und zeigt weitere Fragestellungen für zukünftige Untersuchungen über den Sündenbegriff bei Don Bosco auf. Als Ergebnis der Untersuchung wird herausgestellt, daß sich Don Bosco nicht *einseitig* auf nur einen einzigen Aspekt der Sünde beschränkt hat, sondern daß sie von ihm immer *mehrseitig* (psychologisch, anthropologisch, ethisch, theologisch) verstanden wurde. Diese umfassende Betrachtungsweise entspricht seiner Erziehungsmethode und -ziel, *integrale, authentische* Christen und Bürger heranzubilden.

Die Lektüre hinterläßt den Eindruck, daß der Sündenbegriff Don Boscos sehr traditionell war; besonders betont wird die Sünde als Undankbarkeit gegen Gott und als Verstoß gegen die menschliche Würde. Eine schärfere Unterscheidung zwischen den traditionellen Aspekten des Sündenbegriffs und den originellen Akzenten Don Boscos wäre sehr wünschenswert; dann müßten freilich weitere Methodenschritte integriert werden (Quellen- und Motivatik, soziologische, psychologische und theologischgeschichtliche Methode). Dieses Desiderat mindert aber in keiner Weise den Wert dieser ersten wissenschaftlichen Untersuchung über den Sündenbegriff Don Boscos. (Vgl. zu Don Bosco: F. Schmid, Den ganzen Menschen ernst nehmen, in: ThPQ 136, 1988, 28–37.)

Benediktbeuern

Miguel Rodríguez-Ruiz

■ PAUL EUGEN/STOCK ALEX (Hg.), *Glauben ermöglichen*. Zum gegenwärtigen Stand der Religionspädagogik. Festschrift für Günter Stachel. (386). Grünewald, Mainz 1987. DM 48.—.

Eine Festschrift für G. Stachel zu seinem 65. Geburtstag herauszugeben beansprucht zweifellos ein entsprechend hohes Qualitätsniveau. Der vorliegende Sammelband kommt diesem Erfordernis in beachtenswerter Weise nach. Man könnte wohl sogar von einem Standardwerk der Religionspädagogik sprechen. Von verschiedenen Blickpunkten her werden Anliegen, Probleme und Möglichkeiten heutiger Glaubensvermittlung aufgezeigt. Damit sich der Interessierte einigermaßen eine zutreffende Vorstellung von den 25 enthaltenen Beiträgen machen kann, soll wenigstens eine kurze Inhaltsübersicht geboten werden.

In einem ersten Themenblock werden zunächst grundlegende Aspekte bezüglich Theorie und Praxis der Glaubensvermittlung beleuchtet. E. Feifel geht auf die Entwicklung von der curricularen zur kommunikativen Didaktik ein und markiert die Situation der derzeitigen Religionspädagogik. E. Paul befaßt sich mit dem ebenso vielschichtigen wie zentralen Begriff der Katechetik und zeigt anhand amtlicher Dokumente und relevanter Stellungnahmen die daraus sich ergebenden Konsequenzen auf. Die Struktur des christlichen Glaubens analysiert F. Schreibmayr (+), die vielfältigen Möglichkeiten der Glaubensvermittlung durch Erzählen und Handeln macht D. Mieth bewußt, wobei er sich besonders mit einschlägigen Positionen G. Stachels befaßt.

Auf den Religionsunterricht selbst nimmt ein 2. Themenkreis Bezug. Während G. Biemer das hochbedeutsame Problem der Stellung des Religionsunterrichtes in der Schule behandelt und R. Sauer ein Plädoyer für die katechetische und handlungsorientierte Dimension hält, gibt A. Gleißner einige Hinweise zur didaktischen Funktion des Bildlichen.

Besonders erwähnenswert sind m. E. in einem weiteren Abschnitt die Beiträge von F.X. Kaufmann (Religiöser Indifferentismus) und H. Zwerger (Empirische Religionspädagogik und Alltagskonzeption), da sie sowohl das existenzbestimmende bzw. hemmende Umfeld des Religionsunterrichtes bewußt machen und realisierbare Zielsetzungen skizzieren. Alle weiteren Beiträge sind zumeist ganz konkreten Sachthemen des Religionsunterrichtes bzw. der Gemeindekatechese gewidmet und behandeln im einzelnen: Biblische Themata (Psalm 139, matthäische Kindheitsgeschichte, Galaterbrief, Mythos und Bibel), biblische Arbeitsweisen (Grundformen biblischen Lernens, Erzählen und Spielen biblischer Texte), ethisch-moralische Probleme (Wertpädagogik, Bußerziehung) sowie spirituelle Belange (Zen-Meditation, Wort und Schweigen, Bildmeditation, Poesie, Liturgiefeier und -fähigkeit).

Abgerundet wird das Ganze von einem bedenkenswerten Beitrag von H. Halbfas über das Paradoxon als Sprachfigur spiritueller Wachsamkeit und religiöser Empfänglichkeit.

Ein Sammelband dieser Aussagekraft empfiehlt sich selbst.

LinZ

Franz Huemer